

Von den genannten Bergen werden gewöhnlich nur der Hohe Stein und Gzorneboh von Reisenden besucht und wählt man dazu als Ausgangspunkt die Station Pommritz (Baugen-Löbauer Bahn), unweit des durch den Überfall der Preußen durch die Oesterreicher (14. Oktober 1758) berühmt gewordenen hochgelegenen Dorfes Hochkirch. Von hier geht der Weg zunächst aufwärts zum Hohen Stein, im Volksmunde auch Hochstein genannt. Aussicht bietet der bewaldete, oben mit mächtigen Felsblöcken überfäete Berg nicht, wohl aber eine alte Kultusstätte des Sorbenvolkes in Form eines 1 bis 1 $\frac{1}{2}$ m hohen, halbrunden Borwalles, der einen mächtigen Felsblock, den Felsenaltar, umschließt. Der weitere durch weiße Striche an den Bäumen markierte Waldweg führt uns dann westwärts an zahlreichen sorbisch-heidnischen Grabstätten vorüber bis auf den Gzorneboh, d. h. Schwarzer Gott, den geheiligten Dyrer- und Draselberg (die Wendon der Umgegend nennen ihn jetzt noch „Prasica“, d. h. Frage- oder Draselberg) des alten Slavenvolkes. Die Westseite der Bergplatte trägt neben der Restauration einen 1850 erbauten Aussichtsturm, der eine großartige Fernsicht gewährt.

Der südliche Zug steigt östlich von Schirgiswalde zunächst im kuppenreichen Rücken der Kälbersteine bis 479 m, dann im Pickersberge, inmitten zahlreicher Kuppen, bis zu 484 m, im Vieleboh, d. h. Weißer Gott (Aussichtsturm), bis zu 500 m auf, um dann weiter nach Osten in vielen bis zwischen 450 und 350 m emporragenden Höhenwellen auszulaufen.

Unter den außerordentlich zahlreichen, meist über 400 m betragenden Berghöhen, welche wir an beiden Seiten der oberen Spree finden, steigt der Kottmar östlich vom großen Industriedorfe Ebersbach bis zu einer Höhe von 583 m auf; er bildet im ganzen Lausitzer Gebirge die höchste Marke. Die Kuppe des Kottmar besteht aus Phonolith, der Süd- und Südostabhang aus Basalt (Feldspathbasalt); der nordwestliche Abhang enthält Gänge von Diorit. Die übrigen Abdachungen bestehen aus Granit. Nur am Nordabhang hat man Blöcke von Nephelindolerit¹⁾ gefunden, die jedenfalls von Gängen abstammen.

Der auf breiter Basis sich erhebende Gebirgsstock bildet die Wasserscheide zwischen Elbgebiet (Spreezuflüsse) und Odergebiet (Altwasser und Pliesnitz) und bietet von seinem 1881 erbauten 16 m hohen Turme eine der dankenswertesten Rundsichten. Reicht der Blick doch von den Spreeniederungen an der preussischen Grenze im Norden bis zu den Bergen des Iser-, Riesen- und Jeschengebirges im Süden, von den Höhenzügen an der Ostgrenze Sachsens bis zu den Hochmarken des Mittel- und Erzgebirges im Westen. Auch dieser Berg stand bei den Sorben in hohem Ansehen. Mehrfach fand man auch hier Gegenstände aus dem Altertum, z. B. 1728 ein kleines, wenige Centimeter hohes, bronzenes Bild, eine weibliche Figur darstellend (jetzt in der Görlitzer Stadtbibliothek), später eine steinerne Streitaxt, 1824 zwei thönerne Figuren und vor wenigen Jahren noch weitere

1) Nephelindolerit gehört zur Gruppe der Nephelinbasalte und besteht aus Nephelin (= Felsit) mit verschiedener Farbe Augit und Magnetisenerz. Der Hauptfundort dieses Gesteins in der Lausitz ist der Löbauer Berg.